

Sustainable Finance

Grüne Sparkassen

Auch der Finanzsektor muss in Sachen Nachhaltigkeit umdenken – Sustainable Finance heißt das Schlagwort. Wenn sich Sparkassen als nachhaltig brüsten, ist das aber bislang oft Greenwashing. Neue EU-Regelungen zwingen sie bald zum Handeln: Alle Sparkassen müssen verpflichtend an das Thema ran. Darin steckt die Chance auf eine echte ökologische Transformation.

> Christian Schrader

Die Idee des Sustainable Finance ist einfach: Die Finanzbranche soll die ökologische Transformation fördern.¹ Das Kapital soll seine Fixierung auf Profit verbinden mit gesellschaftlicher Nützlichkeit. Gigantische Kreditvolumen werden nötig sein für erneuerbare Energien, für die energetische Sanierung von Gebäuden oder für die Umstellung auf klimaneutrale Produkte und Mobilität. Versicherungen werden die Klimaänderungen aufnehmen.

Neben der Kreditvergabe sind alle Aktivitäten einer Bank angesprochen, vom Geschäftsmodell über Anlageprodukte bis zum Geschäftsbetrieb. In Bankenkreisen wird darüber als ESG (Environmental, Social, Governance Aspects) gesprochen. Im stürmischen Ausbau der Sustainable Finance-Regelungen geht der Trend von freiwillig zu Zwang, von Information zu harten Kriterien.

Die Europäische Union greift ein

Das Offenlegen von Informationen zur sogenannten Corporate Social Responsibility (CSR) trifft nach EU-Recht bald auch kleine und mittlere Sparkassen, wobei noch die deutschen Umsetzungen abzuwarten sind. Bisher freiwillige Berichtsinhalte werden gehärtet zu einer Nachhaltigkeitsberichterstattung und von den Abschlussprüfer*innen nach EU-Standards bewertet. Die Europäische Union regelt auch, wie Finanzinstitute bei Geldanlagen über Nachhaltigkeit zu informieren haben. Zum Beispiel müssen sie im Vertrieb die Frage an die

Kund*innen stellen, ob diese ein Nachhaltigkeitsprodukt wünschen. Wie nachhaltig die Finanzprodukte wirklich sind, müssen die Kund*innen noch mühsam selbst beurteilen. Das Siegel des Forums nachhaltige Geldanlagen und Zeitschriften wie Finanztest sind dabei hilfreich.

Zur Abhilfe schuf die Europäische Union in der Taxonomie-Verordnung ein Klassifikationssystem für Wirtschaftstätigkeiten – mit der Energieerzeugung aus Atom und Gas als bedingt nachhaltig. Allerdings: ökologisch nachteilige Unternehmen werden bald bei der Kreditvergabe auffallen und ihre Kreditvergaben oder Anleihen werden schwieriger.

Das deutsche Lieferkettengesetz verpflichtet größere Unternehmen bereits, bei ihrer Wertschöpfung auf ökologische und humanitäre Kriterien zu achten. Eine EU-Richtlinie, die kurz vor der Beschlussfassung steht, wird dieses Gesetz weiter verschärfen. Auch größere Sparkassen werden sich zu internationalen Menschenrechts- und Umweltstandards mehr Gedanken machen müssen.

Banken unterstehen einer peniblen Aufsicht. Die Europäische Zentralbank (EZB), Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Sparkassenaufsicht und andere bauen Sustainability inzwischen ein in ihre Richtlinien, Merkblätter und in die konkreten Prüfungen vor Ort. Über die interne Revision wird es zum Alltagsthema jedes Finanzinstituts.

Sparkassen unter Zugzwang

Die vielen Regelungen von Sustainable Finance steigern den Aufwand der Sparkassen. Es wird den Trend zu Fusionen verstärken, weil kleine Sparkassen kaum noch alle Anforderungen der Aufsicht erfüllen können.

Doch die Transformation wird die Geschäftsmöglichkeiten von Sparkassen verschieben und stark erhöhen. Jede Sparkasse muss sich dem individuell stellen, abwehrend oder als Vorreiter. Manche sagen, das Geschäftsmodell der Sparkassen sei per se nachhaltig, weil es auf die Region und die Finanzwünsche von Bevölkerung und Mittelstand ausgerichtet ist. Doch Sparkassen sind keine Spezialanbieter wie die Umweltbank oder die GLS-Bank. Die jeweilige Sparkasse wird erst nachhaltiger, wenn sie den öffentlichen Auftrag neu und nicht nur sozialpolitisch buchstabiert und Nachhaltigkeit in ihre Geschäftsstrategie, ihr Risikomanagement und so weiter aufnimmt. Jede Sparkasse sollte Zeitpläne entwickeln zur sukzessiven Transformation von Bestands- und Neugeschäft und zum Abbau von Finanzierungen und Anlagen, die ESG-Kriterien widersprechen.

Die Sparkassenorganisation bietet Softe Musterlösungen an. 250 der 359 Sparkassen haben eine „Selbstverpflichtung deutscher Sparkassen für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften“ des Deutschen Sparkassen- und Giroverbands unterzeichnet. Doch die Aussage,



Foto: Sparkasse Schwaz / Wikimedia

spätestens bis 2035 im Geschäftsbetrieb CO₂-neutral zu sein, ist hart und erfordert Klimabilanzen und hohe Investitionen in (Filial-)Gebäude. Im Sparkassenverbund müht sich die Deka, nachhaltigere Wertpapierfonds anzubieten. Die Landesbanken und Versicherer des Sparkassenverbunds sind eher noch am Anfang.

Die Handlungsspielräume der Kommunalpolitik

Öffentlich und im Verwaltungsrat kann die Kommunalpolitik einiges tun. Sie kann nach Klimaanleihen, Green Bonds, Klimaneutralität, Anlageprodukten und Sponsoring fragen zugunsten lokaler Projekte nachhaltiger Entwicklung oder zukunftsfähigen öffentlichen Kapitalanlagen.

Extern sollten Sparkassen die bisherigen Offenlegungsberichte zu Nachhaltigkeitsberichten und öffentlichen Klimabilanzen weiterentwickeln. Einzelne Sparkassen machen dies seit Langem.

Intern ist es wichtig, bei der jährlichen Verabschiedung der Geschäftsstrategie anspruchsvollere Formulierungen einzufordern mit messbaren qualitativen und quantitativen Zielen. Im Wirtschaftsplan sind die Personalkapazität für ESG zu messen am Sparkassendurchschnitt. Eine nachhaltigkeitsbezogene Vergütung kann eingeführt werden, insbesondere bei Boni. Der Vertrieb muss darin geschult werden, was nachhaltige Finanzprodukte sind.

Sachlich muss häufig noch ein Informationswesen für Umweltinformationen aufgebaut werden. Hier kann der Verwaltungsrat Berichte anfordern und Ausweitungen fordern: In welchen Schritten ist der Weg hin zu einer klimaneutralen Sparkasse geplant? Welche Kriterien gelten für die Gelder, die die Sparkasse selbst anlegt – die Wertpapiere im Eigendepot A, die Zusatzversorgungskasse für Mitarbeitende? Bis wann, mit welchem Aufwand werden die Gebäude gedämmt, klimaneutral

beheizt? Wie wird der Fuhrpark umgestellt, gibt es alte Zöpfe wie übergroße Dienstwagen, freie Autostellplätze und so weiter? Für die Detailarbeit bietet es sich an, im Verwaltungsrat einen Ausschuss für die Nachhaltigkeitsberichterstattung einzurichten.

Sparkassen stehen im harten betriebswirtschaftlichen Wettbewerb. Mit Sustainable Finance entstehen Chancen, die inhaltlich gut zu Sparkassen passen.

-
- 1) Sustainable-Finance-Beirat der Bundesregierung: Shifting the trillions. Ein nachhaltiges Finanzsystem für die Große Transformation. 31 Empfehlungen, 2021, acht Seiten, PDF auf sustainable-finance-beirat.de: [ogy.de/mofz](https://www.ogy.de/mofz)

> Christian Schrader ist Professor für Verfassungs-, Umwelt- und Technikrecht im Ruhestand. Er ist seit 22 Jahren Mitglied des Verwaltungsrats der Sparkasse Göttingen.